

Bürgerstiftung Breuberg, den 4.7.2016

Stone & Wood in der Breuberg-Aue vom 11. bis zum 16. Juli 2016

Seit 2005 veranstaltet die Bürgerstiftung Breuberg im zweijährigen Rhythmus das Symposium Stone & Wood -Natur und Kunst- auf dem Gelände der Breuberg-Aue im Stadtteil Neustadt. Die Breuberg-Aue hat sich in diesem Zeitraum von einem Lagerplatz der Gemeinde zu einem attraktiven Ort entwickelt, an dem Musik- und Kulturveranstaltungen stattfinden. Außer den Kunstobjekten ist dort in Zusammenarbeit mit dem NABU Breuberg, den örtlichen Obst- und Gartenbauvereinen, dem Stadtjugendpfleger und der Georg-Ackermann-Schule eine attraktive Streuobstwiese mit zahlreichen Informationstafeln zum Biotop entstanden.

In diesem Jahr findet die Veranstaltung in der Woche vom 11. bis zum 16. Juli statt. Die Besucher haben Gelegenheit, den Künstlern bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen. Nach der Arbeitswoche der Künstler wird als Höhepunkt am Samstag, den 16. Juli 2016, eine Jury einen gemeinsamen Rundgang zu den Skulpturen mit den Künstlern, Besuchern und Organisatoren durchführen. Aus den in dieser Woche geschaffenen Arbeiten wählt sie ein herausragendes Werk aus. Die Stiftung Kappesser wird zu dem diesjährigen Stone & Wood den Kappesser-Kunstpreis für den Preisträger stiften. Dieser erhält außerdem den *Breubär* der Bürgerstiftung, der beim Symposium 2014 erstmalig vergeben wurde.

An diesem Samstag wird auch Unterhaltsames für Jung und Alt, Mittagessen und Kaffee & Kuchen angeboten.

In einer Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Breuberg entsteht, werden wir außerdem an die zahlreichen alten Sandstein- und Granitsteinbrüche in der Breuberger Gemarkung erinnern und so einen Bezug zu „Stone“ herstellen. Die Spuren des Odenwälder Sandsteins sind hier bis zu den Römern zurückzuverfolgen. Bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts war rund um Breuberg eine große Anzahl an Steinbrüchen aktiv, in denen viele Odenwälder Steinhauer gearbeitet und sowohl handwerkliche als auch künstlerische Arbeiten erstellt haben.

„Der Verdienst war meist sehr lohnend und wenn er dies nicht mehr war, so gingen die Steinhauer unserer Gegend in die Filialen des Holzmann`schen Geschäftes, Frankfurt. So kamen sie in Basel, Antwerpen, Berlin, Thüringen, Metz, Helgoland, ja sogar an der Bagdad-Bahn und in Konstantinopel in Arbeit“ heißt es in einem alten Text von 1927 (Lehrer Heinrich Hassenfratz).

Die Bürgerstiftung möchte hiermit einen Beitrag zur Heimat- und Denkmalpflege leisten und die Erinnerung an die aufgelassenen Steinbrüche und die Arbeit der Steinhauer bewahren.